

Bezugspreis:
Viertel 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von Ostau.
3. Spielkarte des Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Bote

Anzeigenpreis:
Die Abgabepreise kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 10 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den aussergewöhnlichen Fällen bis zum Vorabend. — Abgabe wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dreyerstraße 17.
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 77.

Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 6. April 1915.

46. Jahrgang.

Fortdauer der Karparthenschlacht.

Deutsche Tagesberichte.

WB. Großes Hauptquartier, 3. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 31. März entzogene Klosterheer-Gebiet wieder zu nehmen, scheiterte. Im Brichterwalde mislang ein französischer Vorstoß.

Ein französischer Angriff auf die Höhen bei und südlich von Niederassbach (westlich von Mülhausen) wurde zurückgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Ostfront ereignete sich nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 4. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Her-Kanal südlich Dixmuiden besetzten unsere Truppen den von Belgieren besetzten Ort Drie Grachten auf dem westlichen Ufer. Im Brichterwalde wurden mehrere französische Vorstöße abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe in Gegend Augustowo wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 5. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach dem Orte Drie Grachten, der sich seit dem 3. April bis auf einzelne Häuser an dem Nordrande in unserem Besitz befindet, suchten die Belgier Verstärkungen heranzuziehen; sie wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben.

Ebenso verhinderte unser Artilleriefeuer französische Angriffsvorstöße im Argonner Wald. Ein harter feindlicher Angriff gegen die Höhenstellung westlich Boursuilles (südlich von Sarran) brach dicht vor unseren Hindernissen zusammen.

Französische Infanterievorstöße westlich von Pont-à-Mousson hatten keinen Erfolg, dagegen brachten uns mehrere Minensprengungen Geländegewinn im Brichterwalde.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Somit hat sich auf der ganzen Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarische Tagesberichte.

WB. Wien, 3. April. (Amtlich wie verlautet.)

An der Front in den Ostbesiden sind seit gestern nur im oberen Laborezatal und auf den Höhen südlich Wirawa Kämpfe im Gange.

Neu eingetragene russische Verstärkungen zwangen uns, die beiderseits Gisa und Berechny-Gren. kämpfenden exponierten Truppen etwas zurückzunehmen. Angriffe auf die Stellungen nördlich des Hsokerpasses wurde blutig abgewiesen. Von den zuletzt vor Brzemowel gehaltenen russischen Kräften sind nun alle Divisionen an der Karparthfront konzentriert.

In Südbosnien nur Artilleriekämpfe. Vor unseren Stellungen zwischen Dnjepr und Pruth herrscht nach den erfolgreichen Kämpfen des 1. April Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Weitere heftige Kämpfe. 3400 Russen gefangen. 7 Maschinengewehre erbeutet.

WB. Wien, 4. April. (Amtlich wie verlautet.)

In den Karparthenschlachten die Kämpfe auf den Höhen beiderseits des Laborezates fort. Ein auf den östlichen Begleit Höhen gestern durchgeführter Gegenangriff warf den bisher heftig angreifenden Feind aus mehreren Stellungen zurück. Auch öst-

lich Wirawa wurde ein harter russischer Angriff zurückgeschlagen. In diesen gestrigen Kämpfen machten wir 220 russische Gefangene.

Nördlich des Hsokerpasses ist die Situation unverändert. Ein neuerer Angriff der Russen scheiterte nach kurzem Kampfe.

An allen übrigen Fronten keine besondere Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB. Wien, 5. April. (Amtlich wie verlautet.)

In den Karparthen wie im Laborezatal und in den beiderseits sich anschließenden Abschnitten weiter heftig gekämpft. An allen übrigen Fronten stellenweise Artilleriekämpfe. Sonst Ruhe.

Bei Hsowabiskupie, östlich Balesgati, versuchten stärkere feindliche Kräfte am südlichen Dnjepr-Ufer Fuß zu fassen. Sie wurden nach mehrstündigem Kampfe zurückgeworfen, 1400 Mann gefangen, sieben Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Budapest, 3. April. (Str. Press.)

Nördlich von Hsokel dauern die erbittertesten Kämpfe fort. Unsere Truppen halten unerschütterlich ihre Stellung.

schon Gebietes die gedrückte öffentliche Meinung in Rußland zu beleben.

Zu diesem Zweck wurde die sogenannte Riga-Szawle-Gruppe gebildet, die aus dem größten Teile der 68. Inf.-Div., Reichswehr- und Grenzdiensttruppen zusammengesetzt und dem Befehl des Generals Apuchin unterstellt wurde, der Mitte März seine Truppen gleichzeitig auf Riga und Tilsit in Bewegung setzte. Die Ereignisse von Riga sind bekannt. Während die Russen dort den Russen gleich hausten, waren am 18. März vor Tauraggen, das nur von vierzehn deutschen Landsturmkompanien besetzt war, die Hauptstreitkräfte des Generals Apuchin erschienen. Gegen die acht russischen Bataillone der durch Reichswehr verstärkten Infanterie-Regimenter 269 und 270 und rund 20 Geschütze hatte der deutsche Landsturm einen schweren Stand. Als seine beiden Flanken umfaßt waren, mußte er, um der Gefahr des Abgeschnittens zu entgehen, sich auf Langsargen zurückziehen. Auf dem linken Flügel war dabei die Landsturmkompanie des Grafen Hagen in eine verzweifelte Lage geraten. Obwohl von allen Seiten von den Russen umstellt, durchbrach sie den Ring u. machte dabei noch 50 Russen gefangen.

Am 23. März stand der Landsturm mit dem rechten Flügel an den Jurasch angelehnt bei Abelenken und in der Gegend nordwestlich davon, die Straße nach Tilsit deckend. An diesem Tage gelang es dem Feinde, sich in den Besitz von Abelenken zu setzen. Die Gefahr, daß der deutsche rechte Flügel völlig eingedrückt und der Landsturm von der Tilsiter Straße nordwärts abgedrängt würde,

schluckt herbeizellen, wodurch viel Zeit verloren ging, die der Feind seinerseits zur Verstärkung seiner Anlagen und zum Bau von Hindernissen ausnützte. In der Nähe des Gutes Tauraggen wurde durch die deutsche Infanterie, angeleitet durch Pioniere, bei eifriger Müh — es war inzwischen wieder Frostwetter eingetreten — unter schwierigsten Verhältnissen ein erster Steg hergestellt. Bis zum Abend des 28. wurde ein zweiter Steg fertig, der als Schnellbrücke über das inzwischen zu Eis gewordene Wasser der Jura hinübergeführt wurde.

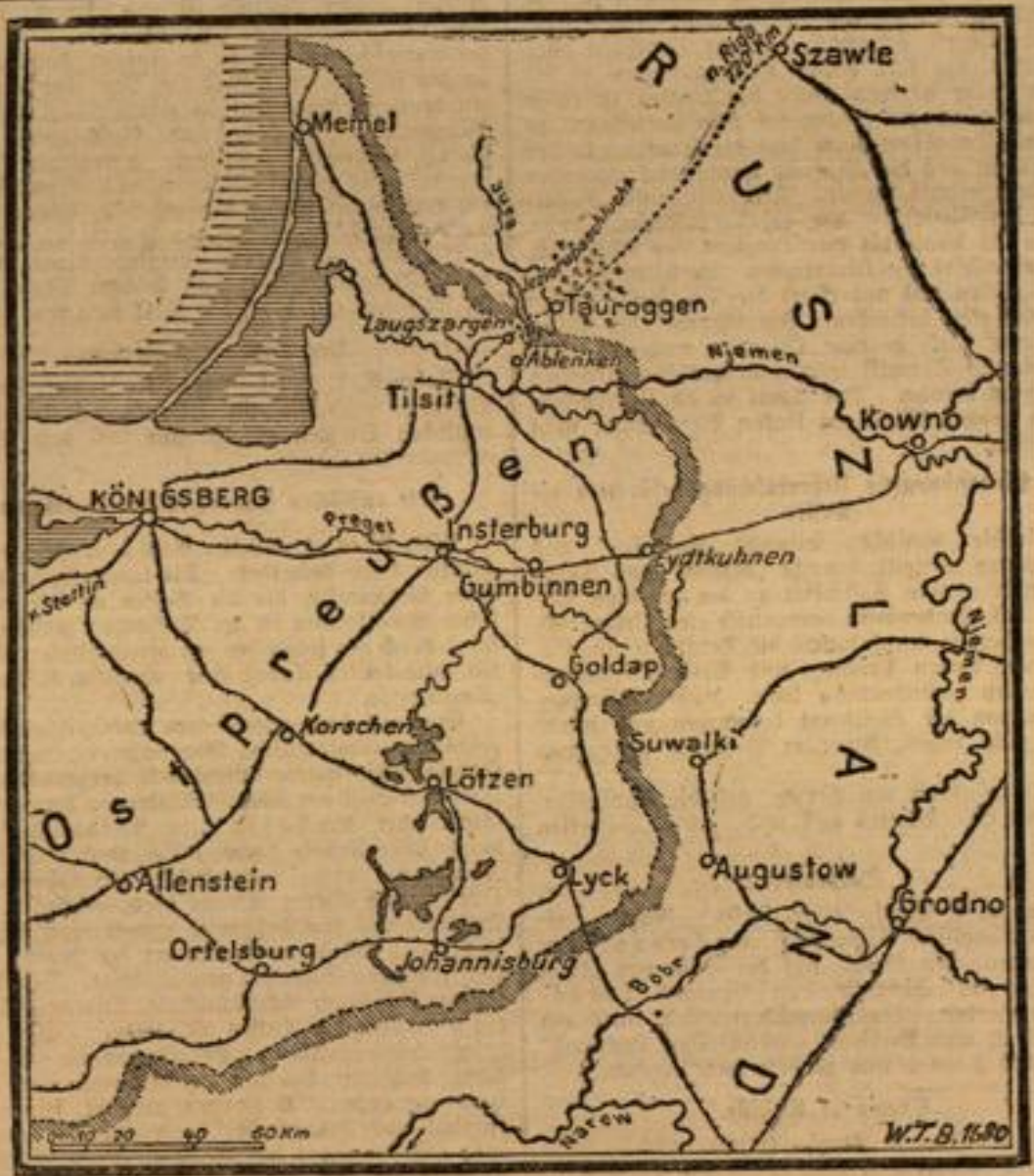
Am 29. März morgens waren die Erkundungen beendet. Um diese Stunde begann der Sturm unter Führung des schon bei Riga vorrückend bewährten Majors v. Ruhbaum, dessen ausgezeichnetes Bataillon das Zeichen zum Vorgehen auch für die anschließenden Landwehr- und Landsturm-Bataillone gab. Ueber das Eis des Flusses hinweg führten die deutschen Truppen die feindlichen Schützengraben und setzten sich in Besitz der Stadt Tauraggen. Von drei Seiten angriffen, gaben die Russen nach schwachen Verlusten ihren Widerstand auf und flüchteten nach Zurücklassen von mehr als 500 Toten und 500 Gefangenen in die Wälder, nachdem sie in den vorhergehenden Tagen dieselbe Zahl von Gefangenen in deutscher Hand gelassen hatten.

So fand der geplante Russeneinfall auf Tilsit ein für die deutschen Waffen ruhmvolles Ende. Kein Russe steht mehr auf deutschem Boden.

Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen über England.

WB. Berlin, 3. April. Amerikanische Zeitungen veröffentlichten einen Bericht Karl v. Biegands über seine Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amt v. Jagow: „Wir wissen es nun aus Grenz eigenem Mund, daß England darauf ausgeht, Deutschland niederzuschlagen u. zu vernichten. Es war ein offizielles Eingeständnis. Die Welt kennt nun Englands Beweggrund zu diesem Krieg, wie wir ihn längst gekannt haben.“ So erklärte mir der Staatssekretär, Herr v. Jagow, als ich ihn fragte, ob die Regierung auf Grenz Rede antworten würde. Grenz Rede stellt eine erneute Kriegserklärung dar, sagte Herr v. Jagow, sie bedeutet den Krieg bis auf Messer. England will es so! Wie nehmen diesen Kampf auf, und wenn diese Menschen sich dazwischen ohne Ende fortkaufen, so mag die Welt die Schuld dort abladen, wo sie hingehört, vor der Tür Englands, das diesen Krieg ins Werk gesetzt und angestiftet hat. Grenz Worte mögen ein harter Schlag für diejenigen sein, die einige Hoffnung zu haben meinten, den Frieden aufzuheben zu bringen. Grenz Ländchen an, daß England nicht eher aufhören will, als bis Deutschland zu Boden geworfen ist. Dieser Tag ist weit entfernt. Die Geschichte zeigt, daß das deutsche Volk nicht leicht niedergeschlagen ist. Tausende von Menschenleben werden geopfert werden, viel Blut wird noch fließen, und alles, weil Deutschland es gewagt hat, neben England stark und mächtig zu werden, weil England seine unbedingte Seeherrschaft unbedingt in Frage gestellt, sein Handelsmonopol gefährdet, und seine Weltbeherrschung durch eine fortwährende Nation in Frage gestellt glaubte. Dies allein ist der Ursprung des Krieges, u. alle abgedruckten Phrasen der Grenz Rede vermögen weder den Krieg zu gewinnen noch die Ursache des Krieges sowie seine Urheber zu verhehlen. Wir sind ihm dankbar, daß er vor der Welt Englands Beweggrund und Ziel offen eingestanden hat. Glaubt denn jemand, welcher Englands Geschichte kennt, auch nur einen Augenblick, daß England für selbstlose Ziele kämpft? England mit seiner Nächstenliebe und seiner Menschlichkeit, das sich zum Vorkämpfer aufwirft, während es Tausende von Frauen und Kindern verhungern ließ, um die britische Herrschaft über die freien Völkern auszuüben, möchte jetzt Deutschland in ein großes Konzentrationslager verwandeln, und wenn es könnte, Hunderttausende deutscher Frauen und Kinder zum Hungertode verdammten, alles, um Deutschland auf seinem Wege niederzuwerfen. Vor dem Schreckensorte „Gegner“ erleidet England nicht; es hat zu oft den Schrei der vielen Tausende gehört, die unter der britischen Plage Hungers gestorben sind. Der Hunger ist Englands Lieblingswaffe, um zu unterwerfen und in Unterwerfung zu halten. Auf meine Frage wegen der Konfession, auf die sich Grenz bezog, sagte der Staatssekretär: Wir sind nicht auf eine Konfession eingegangen, weil wir Österreich nicht zumuten konnten, seine Sache dem Schiedspruch anderer zu unterwerfen. Wir regten eine direkte Verständigung zwischen Österreich und Rußland an und förderten diesen Plan.

Als ich Grenz Aeußerung wegen Belgien erwähnte, sagte Herr von Jagow: Belgien ist durch England in den Krieg gezwungen worden, während Deutschland wünschte, das Land nicht hineinzuziehen und seine Unabhängigkeit und Integrität zu wahren. Ueber Deutschlands Kriegsvorbereitung bemerkte der Staatssekretär: Natürlich, das deutsche Volk hat sich vorbereitet, sein Vaterland zu verteidigen. Geden die großen Ereignisse des nicht gerechtfertigten Englands, jetzt von Grenz offen eingestandene Absichten, Deutschland niederzuwerfen, waren uns kein Geheimnis. Jetzt will uns Eng-



Bei Tauraggen.

Das Ende des geplanten Russeneinfalls in Tilsit.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den geplanten Russeneinfall in Tilsit und die im dortigen Grenzgebiet vom 18. bis 29. März ausgeführten Kämpfe das Folgende geschrieben:

Als die Russen gegen Mitte Februar die von ihnen besetzten Teile Ostpreußens schrittweise verlassen mußten und dann nach der Winterschlacht die Reste ihrer 10. Armee hinter den Nemen und Vobe retteten, mußte es so wohl in Petersburg als bei den Verbündeten peinlich berühren, daß das russische Heer nun überall von Feindeshänden vertrieben war. Da es der neuen 10. Armee nicht gelingen wollte, gegen Ostpreußen Raum zu gewinnen, auch alle gegen die Südgrenze dieser deutschen Grenzprovinz unternommenen Angriffe scheiterten, so verfiel man auf den Plan, sich in Besitz des äußersten Nordostpreußens zu setzen, um wenigstens durch diese „Eroberung“ deut-

lag sehr nahe. An diesem Tage trafen jedoch die ersten deutschen Verstärkungen ein. Es war ein Ersatzbataillon aus Stettin, das nach dreihundertjähriger Bahnfahrt in Tilsit angekommen war, dort Kaffee trank und sich sofort nach der bedrängten Stelle in Bewegung setzte. Nach einem Fußmarsch von 24 Kilometern näherte sich das Bataillon gegen Abend Abelenken und warf die Russen nach Norden zurück.

Die Krisis war dadurch auf deutscher Seite überwunden, und als in den nächsten Tagen weitere Verstärkungen eingetroffen waren, konnte General v. Bappritz, der die Operationen leitete, zur Offensive übergehen. Das inzwischen eingetragene Tauraggen erschwerte die Bewegungen der Nebenwege aufs äußerste. Hier stand das Wasser derart hoch, daß auf einem solchen Wege die Geschütze stecken blieben und die Infanterie bis zum Knie, teilweise selbst bis zum Leib im Wasser wachte; ein Artilleriegeschütz ertrank buchstäblich auf dem Wege, der in einen wahren Sumpf verandert war. Als die Russen die gegen sie eingeleitete Umfassung erkannten, gingen sie hinter die Jura auf Tauraggen zurück. Unsere Truppen, die zum Teil die von den Russen in Riga vertrieben Grenel dort gesehen oder erfahren hatten, verfolgten, erfüllt von unbeschreiblicher Erbitterung, den Feind, der sich bei Tauraggen verschanzte und vom dortigen hochgelegenen Kirchturm sein Artilleriefeuer gegen die deutschen Verfolger leitete. Diese mußten, um die eigene Artillerie heranzubringen, zunächst einen tragfähigen Übergang über die Jeziorupa-

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch und
General Ban.

Die Stellung des General Bau im russischen Hauptquartier wird keineswegs benedenswerth gewesen sein. Die Absicht Nikolai Nikolajewitsch mit dem französischen-englischen Operationsplan vertraut zu machen, mißlang völlig. Man erzählt, daß Nikolai Nikolajewitsch es sogar unterlassen habe, ihn bei wichtigen Anlässen zu Rate zu ziehen. Man veranstaltete ihm zu Ehren wohl Vorreden und allerlei Festessen, behandelte ihn aber nicht besser als einen Kriegsberichterstatler einer großen, befreundeten Zeitung, die nur antes jeher dort und dementsprechend zu berichten hat. Als General Bau gelegentlich einer Zusammenkunft mit hohen russischen Offizieren geschwätzweise eine taktische Anregung gab, wurde he Nikolai Nikolajewitsch hinterbracht, der zwar höflich, aber doch unzulänglich ihre Einmischung von der Hand wies. In der richtigen Erkenntnis im russischen Hauptquartier ziemlich überflüssig zu sein, ist dann General Bau sang- und klanglos von der Bildfläche verschwunden. Nikolai Nikolajewitsch und General Bau sollen nur einen knappen schriftlichen Abschied von einander genommen haben.

Genf, 3. April. (Str. Press.) Zum Schutze gegen deutsche Unterseeboote trägt man sich, lauten Donner Blättern, in französischen Marinekreisen jetzt ernsthaft mit dem Gedanken, die Handelsflotte zu beschaffen. Da die Rannschiff der französischen Handelsflotte stets in der Kriegsflotte Dienst gethan habe, würden genügend Leute vorhanden sein, die kleinere Geschiffe auf den Handelsflößen bedienen könnten.

Berlin, 3. April. (Tr. Bl.) Durch ein Glückwunschschreiben, welches anlässlich der Verleihung einer hohen österreichischen Kriegsdecoration (Großkreuz des Leopoldsdordens) der Armee-Oberstleutnant Erzherzog Friedrich an den preussischen General der Infanterie von Vinzingen und dessen Generalstabschef gerichtet ist, wird man wieder einmal daran erinnert, daß in den Kämpfen an der Pathe'schen Schutter an der Schutter mit den Oesterreichern eine kaiserliche deutsche Südmarmeer kämpfte, deren Befehlshaber der General von Vinzingen ist. In den täglichen Kriegsberichten der Oesterreichischen Seeeresleitung und in den schärfsten den Verdicten der Kriegsberichterstattung wird die deutsche Südmarmeer selten erwähnt. Gewiß nur deshalb selten, weil man als bekannt voraussetzt, daß die mit übermenschlicher Kraft durchgeführte Kämpfe, von denen die Berichte zu erzählen wissen, auch von dieser deutschen Südmarmeer bestritten werden. Im großen Publikum ist man sich aber dieser Thatgelegenheit, wie es scheint, nicht immer bewußt. Deshalb ist es erfreulich, daß durch das Glückwunschschreiben des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich auch die größere Öffentlichkeit wieder einmal daran erinnert wird.

Im Heum waren 161 einheimische und auswärtige und im Oberhiesum 10 einheimische und 38 auswärtige Schülerinnen; 46 Schülerinnen des Bygeums und 37 Schülerinnen des Objeumns, deren Eltern auswärts wohnen, waren dem mit der Anstalt verbundenen Pensionat mitgebracht. Das Schuljahr begann am 21. April in einem feierlichen Gottesdienste in der Kapelle. Am 25. Juni machten die Schülerinnen den großen Sommerausflug. Zur Sebastei wurden große Spaziergänge unternommen. Im Laufe des Jahres haben die Schülerinnen wiederholt musikalische Unterhaltungen für die Verwundeten veranstaltet, sowohl in dem Lazarett als auch in der Anstalt. Der Unterricht wurde im verfloßenen Schuljahr trotz der großen Störungen, welche Krieg mit sich brachte, planmäßig weitergeführt. Am zwei Tagen wurde nach der ersten begannten Stunde freigegeben zur Feier der großen Siege unserer Heere. Am 22. Januar kam ein

**Oberrichterungsrat Dr. Nachter zur Re-
sion in die Anstalt.** — Am 2. und 3. März fand
die Reifeprüfung des Obersechsklassen statt. Die
schonmaligen Prüfungsarbeiten waren in den Tagen
vom 28. Januar bis 2. Februar angefertigt wor-
den. Die 14 Schülerinnen, die sich zur Prüfung
gemeldet hatten, bestanden sämtlich, darunter 4 un-
ter Befreiung vom Mündlichen. Mit Schluss des
vorigen Jahres verließen Herr Dr. L. u. u. Herr
Religionslehrer Jäger die Anstalt. Auch ver-
schiedene Lehrerinnen, Schwester Tamera Brindl,
Schwester Tegula Wigger, Schwester Scholastica
Frank, Schwester Landolina Unkelbach und Fräulein
Maria Schmid gaben ihre Tätigkeit an der
Anstalt auf. Oftern traten die Herren Dom-
kapitular Kauf, die wissenschaftlichen Hilfslehrer
Hill, Dr. Reichwein, Kandidat des höheren Lehr-
amtes Dr. Schneider, Domkapitular Strieth und
Bischoff, Sekretär Wedach als Lehrer bei der An-
stalt ein; ferner die geprüften Oberlehrerinnen
Schwester Adalberta Wulf und Schwester Adelheid
Schmidt, die Turnlehrerin Schwester Rosa Wulf
und die wissenschaftliche Hilfslehrerin Schwester
Henriette Wulf. Herr Domkapitular Freidel, der in
langer festsitzender Tätigkeit als Religionslehrer
an der Anstalt gewirkt hat, gab bei Beginn des
Winterhalbjahres dieses Amt auf; an seine Stelle
trat Herr P. Theodor Matzke aus dem hiesigen
Königsbau.

**Zwei weitere Söhne unserer Stadt
sind dem Heldentod fürs Vaterland gestorben:**
Christian Soltan und Joseph Kom-
melsheim; beide fielen in russisch-polen
Kriegsjahre. — Ferner fielen vor dem Feinde
auf dem Feld der Ehre in russisch-polen Kriege
des Herrn Hofwirts Brugger und ein Bruder
des Herrn Kaufmanns Reiter. Ehre ihrem An-
denken!

Die Post im Kriege. Von dem Per-
sonal der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung
sind aus Anlass des Krieges eingezogen worden
70780 Personen und zwar: a) zum Dienst: 14200
Beamte und 55200 Unterbeamte, b) zur Feldpost:
1310 Beamte und 1070 Unterbeamte. Davon
waren bis Anfang März gefallen: 81 höhere Be-
amte, 784 mittlere Beamte und 1960 Unterbeamte.
Mit dem Eisernen Kreuze waren bis zum März be-
reits mehrere Tausende von dem Postpersonal aus-
gezeichnet worden. Nicht eingerechnet in obige Zah-
len sind diejenigen Klassen, die zur Postverwaltung
noch im Arbeiterverhältnis stehen, wie Telegraphen-
arbeiter, Postknechte usw.

**Die israelitische Kultusge-
meinde** hat durch ihren Kultusvorstand Herrn
Richter 20 unbenutzte volle Wochen-Brötchen,
auf deren Benutzung die israelitischen Familien
hierseits wegen des Genusses von Rahen
während der jüdischen Osterfeiertage am 30., 31.
März, 1. und 2. April verzichten müssen, bei dem
Magistrat übergeben lassen. Auf diese Weise wer-
den an dem Brotverbrauch unserer Gemeinde in
diesem Zeitraum 200 große Bröte gespart.

Preussische Klassenlotterie. Die
Erneuerung der Lose zur 4. Klasse der Preussischen
Klassenlotterie hat unter Vorlage oder Einreichung
der Lose 3. Klasse bei Verlust des Anrechtes spä-
testens bis Freitag den 9. April, abends 6 Uhr, zu
erfolgen. Auch müssen die Loselose zur 4. Klasse,
unter Mitgabe der Gewinnlose 3. Klasse bis zum
vorverordneten Termin eingereicht sein.

Provinzielles.

Ahlbach, 5. April. Dem Unteroffizier Willh.
Kurz von hier vom Reg.-Inf.-Regt. 87, a. J. schwer
verwundet im Lazarett zu Gomburg (Wals), wurde
das Eisene Kreuz verliehen.

Q. Montabaur, 5. April. Von ausländischer Seite
erhalten wir nachfolgende Zuschrift: Der „Raff.
Bote“ hat die Nachricht gebracht, daß am Seminar
die Ferien um 2 Tage verlängert seien. Das trifft
eindeutlich nicht zu. Es ist bis jetzt nur davon die
Rede gewesen, daß das vielleicht geschehen werde,
wenn die Schüler auch in den Ferien noch eine
erhebliche Summe Geld zusammenbrächten.

Wolsberg, 3. April. Schon wieder ist die gräf-
liche Familie von Walderdorff von einem hor-
renden Schicksal betroffen worden. — Am
31. März fand in Neu-Sandz in Galizien ein Bru-
der der Frau Gräfin von Walderdorff, Herr Frei-
herr W. v. Hammerstein in Gauder, Ritt-
meister und Bataillonskommandant, Inhaber des
Militär-Verdienstkreuzes mit Kriegsdekoration, den
Heldentod fürs Vaterland. — Herr Freiherr von
Hammerstein wurde am 18. März schwer ver-
wundet; er bekam einen Schuß in die rechte Kniekehle,
einen in den linken Oberarm, Bajonettschlag in die
rechten Unterarm und Minensplitter in die

rechte Hand. Schwer verwundet geriet er den Russen
in die Hände, die ihn vollständig ausraubten. Trotz
seiner schweren Verwundung gelang es ihm, sich von
den Russen zu befreien, die Russen zu tödlichen und zu
entkommen; Rittmeister von Hammerstein trock auf
den Händen 6 Stunden, bis er zu den Seinen kam.
Er hoffte in ca. 6 Wochen wieder hergestellt zu sein.
Jedoch trat hohes Fieber ein, so daß er nicht mehr
weiter transportiert werden konnte, und sohin auf
einem Strohlager am 31. März sanft entschlief. —
Gott schenke ihm die ewige Ruhe und belohne ihm
in der Ewigkeit seine Tapferkeit!

St. Goarshausen, 5. April. Die von allher
berühmten Radschiffe bei St. Goarshausen am
Vorelserfeld sind jetzt vollständig eingestellt, da
das Ergebnis des Fanges gleich Null ist. In dem
Jahre von 1890—1899 ergab der Fang noch
923 Fische mit 8299 Kilo. Gewicht und einen Erlös
von 37,781 M.; im Jahre 1900—1910 war der Er-
lös bereits erheblich geringer. Nur 108 Fische mit
1156 Kilo. Gewicht und Erlös von 4073 M. wurden
gefangen. Der Rückgang ist verursacht durch die
Verunreinigung des Rheins und des Rheins auf
der rechten Rheinseite von Biedrich bis Rahnstein,
die zum Himmel sinkt.

Ein Zwei-Millionen-Etat im Dorfe.

Griesheim a. M., 3. April. Der Gemeinde-
voranschlag für 1915/16 sieht in Einnahmen und
Ausgaben mit 1,900,000 M. ab. Unter der Ausgabe
befinden sich 900,000 M. für Kanalisation und
200,000 M. für den Schulneubau an der Röh-
lheimerstraße. Es sind ferner vorzusehen 15,000 M.
für die Grabenstraße, 6800 M. für Armenlosten,
2500 M. für eine Telefonanlage und anderes.
Für Arbeitslosengeld sind bis jetzt vorausgeschlagen
100,000 M., die durch Anleihe gedeckt werden sollen.
Da bei 12,000 Einwohnern unseres Dorfes nach
Beschluss des Rates für 180,000 M. Dauer-
ware beschafft werden müssen, so erhöht die Ver-
tretung die bisher bewilligte Summe von 35,000 auf
160,000 M. Der Wasserturn soll für Aufbewah-
rung der Dauerware zweckmäßig eingerichtet wer-
den. Die Gehälter der Beamten sollen in Zukunft
nicht mehr öffentlich bekannt gegeben werden. Die
Steuer wird um 10 Prozent erhöht, jedoch in Zu-
kunft 160 Prozent Zuschlag zur Einkommen- und
175 Prozent zur Realsteuer zu zahlen sind.

h. Schwanheim, 5. April. Die Gemeindever-
tretung bewilligt für die Beschaffung von Fleisch-
dauern einen Betrag von 60,000 M.

h. Frankfurt, 5. April. Bei der Brandschadung
Frankfurt durch die Franzosen unter General
Kleber im August 1796 wurde außer anderen kirch-
lichen Kostbarkeiten auch das Altargemälde von
Piaget aus der Deutschordenskirche geraubt und
nach Frankreich entführt. Hier fand es im Museum
von Lille Aufnahme, bis zum Kriegsjahr 1914.
Bei der Besetzung Lilles wurde das Kunstwerk
durch eine Granate beschädigt; nach der Befreiung
der Stadt durch die Deutschen kam es nach Berlin
zur Wiederherstellung. Die Deutschordenskirche
hat nunmehr seine Eigentumsrechte an dem Bilde
geltend gemacht, wie es scheint, mit Erfolg.

h. Frankfurt, 5. April. Die vor zwei Monaten
ins Leben gerufene Sammlung „Frankfurter
Volkskunde“ zum Besten der Kriegsfürsorge brachte
im Monat März 88,000 M. ein. An den Wochen-
beiträgen beteiligten sich 31,000 Personen mit
Erenden von 10 Pfennig bis 100 Mark, die
Monatsbeiträge schwankten zwischen 40 Pfennigen
bis 800 Mark.

h. Frankfurt, 5. April. Der Bezirksseisenbahn-
rat Frankfurt a. M. tritt am 8. April hierseits zu
seiner 79. Sitzung zusammen. Auf der Tagesord-
nung stehen folgende Beratungsgegenstände: Mit-
teilung über die neue Zusammenfassung des Be-
zirksseisenbahnnetzes, Wahl des Vorsitzenden, der
Mitglieder des Landesseisenbahnrates und der Mit-
glieder des ständigen Ausschusses des Bezirksseisen-
bahnrates und schließlich die erneute Vorlage der
Eisenbahndirektion über eine Änderung der Ge-
schäftsordnung für den Bezirksseisenbahnrat Frank-
furt.

h. Frankfurt, 5. April. Das Gewerbe-
gericht trat zu der Frage der Gehaltsfö-
rungen während des Krieges in seiner
letzten Sitzung eine Entscheidung von grundsätz-
licher Bedeutung. Zu Beginn des Krieges mußten
sich zahllose Angestellte mehr oder minder große
Gehaltsföhrungen gefallen lassen. Einer Deme-
schneiderin war von ihrem Geschäft das Gehalt
überfalls um die Hälfte herabgesetzt worden, und
war für die Dauer des Krieges, wie die Verein-
barung lautete. Als kürzlich die Schneiderin eine
besonders verproviantete Vergütung nicht erhielt,

stellte sie die Arbeit ein und verlangte Zahlung des
vollen Gehalts vom 1. August bis 1. Mai. Es
kam zur Klage. Das Gericht erkannte die An-
sprüche der der Klägerin in vollem Umfang als
berechtigt an. Denn die zu Kriegsbeginn getroffene
Vereinbarung sei während des Krieges auf Kün-
digung verzichtet und die Klägerin mit dem halben
Gehalt zufrieden ist. Der Beklagte habe aber durch
Nichtzahlung der besonderen Vergütung, die Klä-
gerin zur Vertragslösung gezwungen. Der Arbeit-
geber muß seine Angestellten während des ganzen
Krieges beschäftigen, wenn sie sich Gehaltsföhrungen
gefallen lassen. Köst der Unternehmer durch seine
Schuld vor Schluss des Krieges das Arbeitsver-
hältnis, dann hat der Angestellte Anspruch auf
volle Gehaltszahlung, auch für die zurückliegende
Zeit. Im vorliegenden Falle muß der Angestellte
die zweite Hälfte von 80 M. pro Monat für die
Zeit vom 1. August bis 1. April in Höhe von
640 M. sofort und 160 M. für April am 30. April
zahlen.

Gerichtliches.

h. Bad Nauheim, 3. April. Hier eingegangenen
Nachrichten zufolge ist der Bahnhofsvorsteher
Kriebe, der vor einigen Wochen wegen Verun-
reinigungen aus Nauheim mit seiner Frau ver-
schwand und Selbstmord begehen wollte, in Ham-
burg ermittelt worden. Auch Frau Kriebe befindet
sich in Hamburg.

Vermischtes.

Die gestifteten Vorstentiere. Die
Anregung der Frau Amtsgerichtsrat Rehe-Rei-
nerien (Gannover), jede Gemeinde des Kreises
möge aus Dankbarkeit für den Feldennut ein ost-
preussisches Schaf stiften und der Ostsee zu-
kommen lassen, hat bereits zur Folge gehabt, daß
elf stiftete Grunztiere ihr Leben lassen mußten. Frau
von Hindenburg erfuhr davon und sandte Frau
Rehe folgenden Schreiben: Gannover, 23. März.
Sehr geehrte Frau Rehe. Die elf ostpreussischen
Vorstentiere haben mit einer so umfangreichen Freude
gemacht, wie ich nie gedacht hätte, daß ich mich
über Schafweiden freuen könnte. Dieselben Freude
werden die Hindenburg-Frischer beim Vertilgen derfel-
ben empfinden. Es möchte Ihnen mit den Worten
meines Mannes, die folgende lauten: „Bitte sage
allen Hebern und Seifern, die meine Truppen er-
freuen, meinen herzlichsten Dank, denn was sie
meinen Truppen tun, das tun sie mir“ danken
Ihre sehr ergebene Gattin von Hindenburg.

Der Weltkrieg.

Der Kampf um die Dardanellen.

WB. Konstantinopel, 3. April. Das
Hauptquartier teilt heute mit: Heute verlusten
einige feindliche Minenbohrer sich der
Meerenge der Dardanellen zu nähern, wurden je-
doch durch unser Feuer vertrieben. Zwei Pan-
zerschiffe, welche die Minenbohrer schützten,
bombardierten einen Augenblick von weitem
die Meerenge ohne Wirkung und zogen sich
dann zurück. Von den übrigen Kriegsschiffen
ist nichts zu melden.

Konstantinopel, 4. April. (Gr. Ref.) Die
englisch-französische Flotte, die ihre Ope-
rationsbasis jetzt in der Bucht von Mudros hat, hat
alle in Piräus befindlichen verfügbaren Kanone-
nieren zu doppelten und dreifachen Preisen aufge-
kauft. Der Dampfer „Andros“ der griechischen Ge-
sellschaft Jarnalato, der zwölf dieser Fahrzeuge
nach Mudros transportierte, wurde durch einen feind-
lichen Submarin überfallen. Elf Fahrzeuge und 89
Matrosen sind hierbei untergegangen.

Sir Edward Grey auf Reisen.

Amsterdam, 4. April. (Gr. Ref.) Reuter mel-
det aus London, daß Sir Edward Grey London
mit dreiwöchigem Urlaub verlassen hat.
Grey's Vertretung hat Aquittis übernommen.
— Den Mann hat andauernde Lügen übermäßig
angestrengt.

Die Kämpfe in der Bukowina.

Budapest, 4. April. (Gr. Ref.) Nach Mel-
dungen der „W. G.“ aus Czernowitz ist die Offensive
der Russen in der Bukowina erfolglos geblieben.
Am äußersten rechten Flügel unserer galizischen
Front, an der Grenze Bukowinas, Rußlands und
Rumaniens gab es in den letzten Tagen ganz er-

billerte Kämpfe. Trotz aller Anstrengungen der Russen
ist es ihnen nicht gelungen, den Vormarsch unserer
Truppen aufzuhalten oder unsere Stellungen zu er-
schüttern. Alle Angriffe der Russen sind in überaus
großen Verlusten gescheitert.

Englands bewaffnete Handelschiffe.

Kopenhagen, 3. April. Dem „Daily Chronicle“
wird aus Montreal gemeldet, daß alle in den
letzten 14 Tagen dort eingetroffenen englischen
Kanalschiffe bewaffnet sind. In den Kanalschiffen
sind an Bord aufgestellt. In den Kanalschiffen
sind an Bord aufgestellt. In den Kanalschiffen
sind an Bord aufgestellt.

Der Untergang des „Medischidie“.

WB. Konstantinopel, 4. April. Die Nachricht
vom dem Untergang des „Medischidie“, die heute abend
amtlich bekannt gemacht wurde, wurde von der tür-
kischen Bevölkerung mit großer Ruhe aufgenommen,
da man sich vor Augen hält, daß dieser Verlust im
Vergleich zu jenen der Verbündeten vor den Dar-
danellen unbedeutend ist. Ueberdies weist man
darauf hin, daß die türkische Flotte seit Beginn des
Krieges dem russischen Geschwader größere Verluste
zugefügt hat. Die gefangen genommenen Matrosen
eines gestern versenkten russischen Transport-
dampfers wurden heute Abend hierher gebracht.

Russisches.

Petersburg, 5. April. (Gr. Ref.) General
Klegewski wurde anstelle des Generals Kosky
zum Oberkommandanten der Armeen der Nordwest-
front ernannt. General Klegewski hat am russisch-
türkischen Kriege im Jahre 1877 teilgenommen.
Zur Zeit des russisch-japanischen Krieges war er
Generalstabschef des Gouvernements Kien. — Das
Amtsblatt veröffentlicht einen vom Kaiser genehmigten
Beschluss des Ministerrats über die Ausdehnung des
Geetzes über die städtische Selbstverwaltung vom
24. Juni 1882 auf die Städte von russisch-polen.

Die Kämpfe in Flandern.

Berlin, 4. April. Meldungen des Berl. Lokal-
Anzeigers aus belgischer Quelle besagen, daß das
deutsche Bombardement gegen Neuport die
Herschleusen so schwer beschädigt hat, daß sich
das Ueberflutungsgebiet weiter aus-
dehnt und die Operationen dort für die Alliierten
mit größeren Schwierigkeiten verknüpft werden.

Amsterdam, 3. April. (Gr. Ref.) Das „Hav-
delblad“ meldet aus Antwerpen vom 1. April: Gestern
Abend um 10 Uhr wurde eine heftige Bekämpfung
der nordbelgischen Küste durch englische Schiffe be-
gonnen. Die Dauer der Bekämpfung war 11.20 Uhr. Ver-
schiedene Explosionen wurden gehört. Die deutschen
Batterien beantworteten das englische Feuer. Die-
sen Morgen schon um 6 Uhr flogen englische Flie-
ger über die Küste, um den Erfolg der Bekämpfung
festzustellen. Die Bekämpfung war deutlich auf
Seebrügge, die Basis der deutschen Unterboote
gerichtet, ebenso auf das Fliegerfeld zwischen Diffe-
weghe und Seebrügge, nahe bei dem Kanal.

Mord und Selbstmord.

Karlruhe, 3. April. Am Karfreitag nachmit-
tag 5 Uhr hat der 22. alte Gelegenheitsarbeiter
Batschauer, welcher hier bei seinen Eltern woh-
nhaft war, die 23jährige Ehefrau des Schlossers
Ktzmann von hier, deren 7 Jahre alten Stiefsohn
und das 2 Jahre alte Tochterchen durch Revolver-
schüsse in den Kopf getödtet und dann sich selbst
durch einen Schuß durch die rechte Schläfe in der
Ktzmann'schen Wohnung entleert. Der Ehemann
Ktzmann befindet sich im Felde. Nach einem hinter-
lassenen Briefe haben Batschauer und die Ktzmann
die Tat am 1. d. Mts. verübt. Der Beweggrund
bedarf noch der Klärung.

Verlagung des französischen Parlaments.

Paris, 2. April. Die Kammer hat sich auf den
29. April vertagt.

Die schwarzen Pocken in Rußland.

Petersburg, 2. April. „Nietich“ meldet aus
Charkow: Hier wüthet eine Pockenepidemie. Es
wurde die Zwangsimpfung aller Einwohner durch-
geführt.
Das Blatt meldet ferner, daß der Minister des
Innern die Gouverneure veranlaßt habe, energische
Maßnahmen zu ergreifen, um die Bevölkerung zu
veranlassen, verstedtes Getreide zu verkaufen; um
eine regelmäßige Versorgung der Arme durchzu-
führen, müssen sämtliche Getreidevorräte registriert
werden; im Notfall werde man Requisitionen vor-
nehmen müssen.

Liebesgaben

für die in opferwilligster Weise der Kranken- und Verwundetenpflege im
Krieg sich widmende

Malteser-Genossenschaft

sind weiter in unserer Expedition eingegangen:

J. M. Limburg M. 2.—. Ungenannt Limburg M. 15.—. Aus Goldhausen
M. 2.—. Aus der Expeditur Dorndorf M. 50.—. Aus Renterhausen M. 4.05. Un-
genannt M. 5.—. Kathol. Jünglingsverein Nieberbröchen M. 60.—. Ungenannt M. 100.—.
Ungenannt Willmar M. 2.—. Lehrer J. Perst, Bad-Em, 2. Rate M. 100.—.

Gott vergelt's! und — Vivant sequentes!

Die Rheinisch-Westfälische Malteser-Genossenschaft mit den ausschließlich
aus geistlichen Korporationen gebildeten Pflegeträgern nimmt sich aller Ver-
wundeten und Kranken ohne Unterschied des Standes und des Glaubens
belauntes an. Sie hat keinen Anteil an den Liebesgaben — so schreibt
uns ihr Präsident — die dem Roten Kreuz zufließen. Vor allen
müssen die Katholiken Deutschlands nicht vergessen, daß die tausend
und abertausend Ordensfrauen und Ordensmänner, die mit Auf-
opferung ihres Lebens und ihrer Gesundheit auf den Schlachtfeldern
und in den Lazaretten unsere Söhne und Brüder pflegen, einzig und
allein auf die Unterstützung der Malteser-Genossenschaft angewiesen sind.

Dieser in ihrem edlen, so überaus segensreichen Werke unenig-
nütiger Nächstenliebe beizustehen, soll unsere selbstverständliche
Pflicht sein. Es gilt Gott zur Ehre, dem Vaterland zum Nutzen,
unseren Brüdern zum Wohl und Segen.

Bester Schülerdarm

Im Gymnasium am letzten
Mittwoch verkauft. Näg.
in der Exp.

Tüchtigen, zuverlässigen Gärtner

sucht sofort Friedrich Fix,
Maitur bei Frankfurt a. M.

Ein braver Junge

kann die Bäckerei erlernen.
Chr. Schäfer, Bäcker,
Bad-Em. 5773

Die Wirkung Ihrer Ober-
meyer'schen Verba-Beise
auf meine Haut ist sehr wohl-
tätig und wird nunmehr
die Sommer-
sprossen vollständig ver-
schwunden. Ich kann daher Ihre
Beise aus Wärme em-
pfehlen. S. Langensfeld, Wein-
büßla. Verba-Beise a. St. d.
50 Pf. um ca. 30% der
wirklichen Stoffverfälscht
M. 1.—. Ihr Nachbargeliebte
Verba-Beise a. St. d. 75 Pf.
Glasdose M. 1.50. S. h. i. d.
Apoth. Droga, Post, sowie bei
Dr. H. Kexel,
Drogerie zum roten Kreuz.

Ein noch neuer Zither-
automat billig, auch gegen
Teilszahlungen zu verkaufen
oder zu vermieten. 5684
Salzgasse 15.

Steinbrucharbeiter

bei hohem Lohnlohn gesucht.
5802 Lahnkalkwerke Elz.

Ein braver Junge

in die Lehre gesucht. 5728
Karl Lang,
Bäckermeister, Wallstr. 6.

h. abgelagerte
Schwemmsteine

offertiert in Waggonsladungen
zu angenehmem Preis. 5805
J. W. Wagner zu Alsbach
b. Grenzhausen.

Suche für sofort 5775
3-4 tüchtige
Gottlergehilfen,
30-50 M. Wochenlohn.
Peter Schmitt, Gottlermeister,
Camberg i. T.

Um 1. Juli ist die bis-
her von Hrn. Rechnungsrat
Kals benutzte 5784

„Villa Aurora“

zu vermieten oder zu ver-
kaufen. Näheres
Jos. Hartmann, Gartenstr. 3.

Tüchtige Maurer

in Kolonnen oder einzeln sucht
Heinr. Volkenborn,
5746 Baugeschäft
Mühlheim an der Ruhr.

Bäderlehrling

gesucht. 5748
J. Ant. Brückmann.

Ein geb., aber auf erhalt-
fester Liegewagen zu kaufen
gesucht. Offerten mit Preis
Postlag. Diez Nr. 50. (5772)

Frdl. 3-Zimmerwohnung

mit Zubehör per 1. Mai zu
vermieten. 5751
Strunk, Bischofsplatz.

Garten,

17 Rut., um-
zäunt, Brücken-
vorstadt, zu vermieten.
5796 Brückengasse 8.

Schöne 3-Zimmer-Woh- nung (1. Etage) für sofort od. später zu vermieten. 1561 Diegerstraße 56.

Tüchtiger, solider
Fuhrknecht
mit oder ohne Kost u. Logis
im Hause, bei hohem Lohn
sofort gesucht. 5786
Josef Zimmermann,
Limburg a. L. Eisenbahnstr. 1.

Ein Schumachergehilfe

auf dauernde Arbeit gesucht.
Joh. Balzer,
Schumachermeister, Limburg,
Salzgasse 19. 5814

Monatsfrau

gesucht. Näh. Exp. 5810

Ein tüchtiger Mann

sofort gesucht. 5803
Brückenvorstadt 21.

Gute Vegetarier billig
zu verkaufen in Elz, Mühl-
straße 1. 5799

Schön möbl. Zimmer zu
vermieten. Näheres in der
Expedition. 5774

Reisepaß

auf Cuxiling lauten ver-
loren. Wiederbringer Beloh-
nung. Abzugeben b. Sanitäts-
rat Dr. Kremer, Limburg,
Ob. Grabenstr. 4. 5800

Gut möbl. Zimmer zu
vermieten. 5815
Näh. Exp.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Mittwoch, nachm. 3 Uhr:
Vorstands-Sitzung.
Anschließend:
Arbeitstag
im „Bayrischen Hof“.
Der Vorstand.
Klempner u. Installateur
für sofort bei hohem Lohn
sucht. 5722
Joh. Weisgerber, Trier.

Kräftige Arbeiter

gesucht bei gutem Stundenlohn.
Annahmestadt
5584 Griesheim-Main.

Former, Kernmacher u. Tagelöhner

sucht
Theod. Ohl
Limburg.
Näheres!

Beinbruchhalber
frisch geschlachtet.
Prima Pferdefleisch emp-
fiehlt. 5803

J. Zindorf, Hof-
schlächter, Fischmarkt 19.

